## RUNDBRIEF



Magazin des Konvents der Evangelischen Theologinnen in Bayern
Nummer 63
Mai 2022



Kosmische Spiritualität

SEITE 3

Berichte
Offener Brief

Serie 6

Frauen in den Kirchen

SEITE 16

## Inhalt

#### Kosmische Spiritualität Schöpfung und Schöpfiungsethik 05 Biographie prägt Theologie **lahresbericht Leitendes Team** Neu im LT, Neue Orga-Frau 07 Jährlich grüßt das Murmeltier Offener Brief ans LKA 09 Aus Pfarrerinnen- und Pfarrerverein und Pfarrerkommission Deutsch-Tansanischer Konvent Perspektivwechsel Kirche im Wandel Ende und Neuanfang **Delegierte gesucht!** Glaubwürdigkeit und Sehnsucht 16 Frauen ins Amt "Weil Gerechtigkeit sein soll!" **Out in Church** 19 forum frauen Feminismus im Wandel Eine Geschichte vom Frieden 22 Dance as Third Space

Kampf um die Kirche

Mitgliedschaft & Kontakte

und Bernd Wachtmeister/pixelio.de

25

## **Editorial**



Liebe Leserinnen, Liebe Leser,

auch diese und die folgenden Rundbrief-Ausgaben verantworte ich, danke für das Mandat! und freue mich über die tatkräftige Unterstützung von Renate Zingler. Und über die meines Mannes Martin Ost, der das Layout verantwortet, nachdem Barbara Osterried-O'Toide diese Aufgabe kurzfristig abgab. Gedanken und Reaktionen von Teilnehmerinnen unseres 2. Digitalkonvents zum Thema Schöpfungsspiritualität erwarten Euch/Sie und viele Berichte mit manch offener Frage, z.B. zum unsäglichen Thema Zwangsstellenteilung. Sehr wichtig finde ich die Einladung zum ersten deutsch-tansanischen Konvent am 22. Juni, selbstverständlich (!) digital. Ein Schwerpunkt ist abermals das Thema Frauenordination - in der römisch-katholischen Kirche wie weltweit. Elke Reese erzählt von ihren Erfahrungen als eine der ersten Gemeindepfarrerinnen Bayerns, die Initiative "Out in Church" lässt uns nicht unberührt. Spirituelles nimmt Bezug auf unsere nun auch in Europa kriegsgebeutelte Zeit. Zu finden sind zwei Buchbesprechungen, Veranstaltungs-Hinweise, das Neueste vom FrauenWerk Stein e.V. und manch anderes.

Viel Freude, etwas Abschalten von allem Bedrängendem und Anregungen beim Lesen wünscht

Sabine Ost

Impressum: Der Rundbrief ist die Mitgliedszeitschrift des Konvents der Evangelischen Theologinnen in Bayern. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 1. Oktober 2022.
V.i.S.d.P. und Redaktion dieser Ausgabe: Sabine Ost, Stubenrauchstr. 14a, 12203 Berlin

## Riesengroß – winzigklein Kosmische Spiritualität praktisch

Renate Schindelbauer

1990 sang Bette Middler "From a distance", eines meiner Lieblingslieder. Ich stelle mir immer wieder vor, wie zart und verletzlich unser Planet aus dem Weltraum aussieht. Wunderbar, dass Bilder uns diesen "Gottesblick" ermöglichen und die unglaubliche Schönheit unserer Erde zeigen.



Manches habe ich noch nicht ganz verstanden. Anderes war mir klar: Es genügt nicht mehr nur über "Schöpfung" zu reden und sich dabei lediglich die Erde vorzustellen oder gar uns Menschen als "Krone der Schöpfung". Wenn wir vom Kosmos aus denken, entsteht ein neues Bild vom Eingewoben-Sein in ein großes Ganzes.

Astrophysische Forschungsergebnisse machen deutlich, wie sehr wir mit diesem größeren Ganzen verbunden sind in einem unglaublich großen Kosmos noch mit dem fernsten Stern. Der entstand aus der gleichen Materie wie alles Leben hier auf der Erde. Die Quantenphysik zeigt die allerkleinsten "Bausteine" des Lebens und wie alles Leben letztlich aus kleinsten Energiemengen besteht, die immer wieder neu ins Sein drängen und vergehen.

Daraus entwickelte sich ein neues Weltbild. Wir Theologinnen müssen uns unbedingt ins Gespräch dieser Wissenschaften einbringen und neue Worte finden, um Gott neu zur Sprache zu bringen.

#### Neue Worte bei Kasualien

azu fallen mir zwei Situationen ein, wo ich schon immer wieder solche neuen Worte sage und dieses neue Bild schon mitschwingt. Das eine ist die Beisetzung am Grab. Ihr wisst schon: "Erde zu Erde…" Am Anfang der Coronazeit war es immer ein Kampf, dass es Erde am Grab gibt und der Erdwurf vollzogen werden kann. Da merkte ich erst, wie viel mir dieses Ritual bedeutet und dachte länger darüber nach; dann füllten sich die Worte neu mit Inhalt.

eitdem sage ich am Grab immer so: "Wir sind alle Kinder dieser Erde. Wir sind mit der Erde von Anfang an und unser ganzes Leben lang verbunden. Wir sind irdische und vergängliche Wesen. In der Bibel heißt es: wir sind von der Erde genommen und werden wieder zu Erde. Und wir tragen das Erdenschwere ein Leben lang mit uns herum. Darum sagen wir auch: Erde zu Erde. Asche zu Asche. Staub zu Staub. (Dabei nehme ich die Erde am liebsten nicht mehr mit der Schaufel, sondern will sie in meiner Hand spüren bevor ich sie vorsichtig ins Grab werfe.)

ber das ist nur ein Teil der Wahrheit. Wir sind gleichzeitig auch Kinder des Himmels. Von Anfang an tragen wir auch das Himmelleichte in uns. Wir sind Ebenbild Gottes und die Sehnsucht nach der Ewigkeit ist in unser Herz hineingelegt. Darum gilt das andere auch (dabei werfe ich Blüten oder Blütenblätter ins Grab): Gottes Liebe umhülle dich. Gottes Kraft

Seite 2 | **RUND**BRIEF Nr. 63 **RUND**BRIEF Nr. 63 | Seite 3

lasse dein Leben neu aufblühen. Gottes Friede sei mit dir."

ie andere Situation ist bei der Taufe die Frage an die Eltern. Auch da verwende ich nicht mehr die klassische Frage aus der Agende, sondern frage die Eltern so: "Wollt ihr eurem Kind einerseits Halt geben, damit es sich auch an Gott halten kann und wollt ihr ihm andererseits Freiheit lassen, damit es selbst die Welt entdecken und damit Gott es führen kann? Wollt ihr mit eurem Kind zusammen die Schönheit der Welt entdecken, immer wieder neu staunen und dankbar sein und wollt ihr Leid und

Schmerz miteinander tragen? Wollt
ihr euch gemeinsam auf den Weg
zu Gott machen im
Vertrauen darauf,
dass Gott doch schon
längst mit unterwegs

ist?"

Ob so die Verbundenheit mit allem zum Ausdruck kommt? Und ob dem Staunen als wesentlichem Element einer "kosmischen Spiritualität" ein wenig Raum gegeben wird? Ich hoffe es!

Bilder: Ingo Merbeth/pixelio.de, M. Ost



u darfst ... du sollst nicht" ist Erlaubnis und Aufforderung, etwas zu tun – zugleich setzt Gott Grenzen. Wir leben auf, mit, von der Erde. Wir formulieren unsere Vorhaben, testen aus was geht, mit der Grenze: bis hierher und (erst einmal) nicht weiter. Sagen wir uns selbst "Stopp", auch wenn wir längst vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen gegessen haben? Schöpfungsethik ist also eine Ethik der Sehnsucht, des Verlangens nach dem Paradies-Garten, des Wissens um unser Außerhalb. Auch das ist eine gesetzte Grenze. Kein Weg führt zum Baum des Lebens. Es ist genug, sich dem Leben zuzuwenden und es zu gestalten.

Eine ausführlichere Version steht in meinem Blog https://theoparlero.wordpress.com/ 2022/01/26/die-rede-von-der-schopf

# Schöpfung und Schöpfungsethik

Renate Zingler

n den biblischen Schöpfungstexten sprechen Menschen von sich, der Welt, den Beziehungen zwischen Menschen, Tieren, Pflanzen und beziehen sie auf Gott, der sie schuf. So zu reden ist selbst ein schöpferischer Akt, der sich auf Gott hin öffnet. Als Theologinnen so zu sprechen, erfordert Mut. Wir entledigen uns der angelesenen naturwissenschaftlichen Kenntnisse. Wir wissen um die geschichtliche Bedingtheit der biblischen Sprache und sprechen sie trotzdem ins Heute, der erste mutiger Schritt.

n den biblischen Texten lesen wir Dank, Lob, Preis, Bitte, Gebote. Solche Rede von der Schöpfung spricht die Sprache der Geschöpfe, Worte im Wissen um das viele, für das sie keine Worte hat. Sie wagt das Lob, jubelt den Dank, freut sich des Lebens und dankt es Gott. Sie geht über die Brücke der Schöpfungsworte "und siehe, es war sehr gut" zum Schöpfer und weist auf die Welt zu ihren Füßen. Und sie klagt kummervoll, sorgend und flehend. Wir stehen in unserer Geschöpflichkeit vor dem Schöpfer, beugen uns und wissen: wir sind selbst Grund unserer Klage. Der zweite mutige Schritt.

eben wir die Augen auf, sehen wir Christus, den Auferstandenen, die neue Schöpfung. Das Licht blendet uns. Wir gehen zurück über diese neue Brücke auf die Erde, gehen den Weg, den er gegangen ist. Wir sprechen die Sprache der Schöpfung, Vollendung, Erlösung, der neuen Schöpfung. Wir sprechen auf das hin, was wird. In unserer Zukunftsangst und Angst vor dem, was wir selbst mit unserer Welt, unserer Zeit machen, schafft sich JHWH, gepriesen sei er, seine Schöpfung. Anfang und Ende der Zeit. Ewigkeit.

nd es ist gut": Wenn das gilt, verhalte ich mich so, dass die Schöpfung in diesen Satz Gottes einstimmen kann und sich nicht klagend abwendet. Bei dem, was ich an Leid und Schmerz über die Schöpfung bringe – als Pflanzen essender Mensch (Gen 1), als Tiere essender Mensch (Gen 9), aber auch als Wasser verbrauchender, die Erde versiegelnder, die Schätze der Erde verbrauchender Mensch – gilt ein "so wenig wie möglich". Diese Arbeit an der Schöpfung ist uns aufgetragen durch unsere Gottesebenbildlichkeit.

## Biographie prägt Theologie Lebensgeschichte prägt Bibellektüre

Ein paar Eckdaten, die meine Theologie prägen. Ich wurde 1967 geboren als Tochter eines Pfarrers.

- Mitte der 70ger Jahre verkauften meine Eltern den Renault R12, kaufen einen Renault R4.
   Für die Nachgeborenen: Die erste Ölkrise. Ein Auto mit 23PS. Das Ende des Nachkriegsoptimismus.
- Ende der 70ger Jahre betete ich für Aldo Moro, erschrak angesichts des RAF-Fotos mit Hans Martin Schleyer. Für die Nachgeborenen: Die Zeit des Terrorismus mit Fahn-

dungsfotos in den Postfilialen und dem Spruch: "Pfarrerskinder werden entweder Pfarrer oder Terroristen."

 Anfang der 80ger Jahre hatte ich Angst vor dem Atomschlag, vor der Aufrüstung, war die Welt in Ost und West

geteilt. Für die Nachgebore-

nen: Der Film "The day after".

Mitte der 80ger Jahre waren wir

 Mitte der 80ger Jahre waren wir im Geschichts-Sozialkunde-Leistungskurs übereinstimmend der Meinung, dass es die DDR

- noch sehr lange geben würde. Für die Nachgeborenen ...
- Mitte der 80ger Jahre saßen wir vom Französisch-Leistungskurs an einem Sommerabend draußen, die Lehrerin hatte Tiramisu mitgebracht. Danach ernährte ich mich ca. 10 Jahre lang vegetarisch. Für die Nachgeborenen: 26.4.1986 Nuklearkatastrophe von Tschernobyl. Bayern war stark von der Strahlung betroffen.
- Ende der 90ger Jahre suchte und fand ich nach dem Vikariat eine Anstellung im Personalwesen in der sogenannten Freien Wirtschaft. Für die Nachgeborenen: Das war vor 9/11, damals boomte die Wirtschaft und war offen für Quereinsteigende.
- in den 00/10er Jahren arbeitete ich in einem internationalen Konzern, musste Mitarbeitende entlassen, Landesgesellschaften auflösen und wurde mit einem Aufhebungsvertrag bedacht. Für die hauptamtlich in der Kirche Beschäftigten: Menschen mit Angst vor dem Verlust ihrer Arbeit haben Angst.
- Seit Mitte der 10er Jahre arbeite ich als Personalerin bei einem Versorger in Frankfurt/ Main. Mein Büro ist am Kohlekraftwerk. Ausstieg aus der Kohle bis 2026 oder doch später?

Renate Zingler
Bild: Thorben Wengert/pixelio.de

Seite 4 | RUNDBRIEF Nr. 63 | Seite 5

## Leitendes Team: Jahresbericht 2021

### Kurze Zusammenfassung

Thea Kress

nsere Arbeit im LT geschah 2021 vorwiegend online: Zoom-Sitzungen, Mails, auch Telefonate; der Versuch, in der elkb-Cloud an einem Projekt zu arbeiten, hat (noch) nicht geklappt. Dennoch: Im 2. Halbjahr "trafen" wir uns kontinuierlich in Zoom-Sitzungen und sparten damit auch Reisezeit ein.

Rückblick auf den Konvent 2021: Trotz der coronabedingten Zoom-Konferenz nahmen 47 Frauen konstant teil. Mit Ankommensrunde, Vortrag, Workshops, Zeit für Konventsangelegenheiten, Wahl des neuen Themas und Gottesdienst waren wesentliche Elemente der Jahrestagungen möglich, so dass der Kontakt untereinander gestärkt wurde. Aus dem Workshop "Frauengespräche" entstand die Initiative mit dem tansanischen Konvent mit 227 Mitgliedsfrauen ein Zoom-Treffen zu organsieren (s. S. 10).

Sehr erfreulich war eine LT-Tagung in Präsenz im Sommer in Nürnberg, bei der wir unsere bisherige Orga-Frau Barbara Franke trafen und herzlich verabschiedeten. Durch ein zweiteiliges Interview mit unserer Referentin, PD Dr. Brigitte Enzner-Probst (selbst Konvents-Mitglied), kamen wir dem Jahresthema Kosmische Spiritualität näher.

aneben stehen einige Wahlen an: Ersatz für das LT, weil Thea Kress nach vier Jahren ausscheidet und die Wiederwahl von Dr. Stefanie Schön, eine Orgafrau und Wechsel beim Rundbrief (s. S. 13). Gesucht wird noch eine Theologin für den Beirat der Argula von Grumbach-Stiftung.

er Zoom-Konvent soll außerdem über einen Brief an den Landeskirchenrat der ELKB abstimmen, damit nach langer Zeit nun endlich ein angemessener Ausgleich der Altersversorgung für zwangsweise Pfarrstellenteilende zügig beschlossen wird (s. S. 8).

#### Neu im Leitenden Team: Julia Hoffmann

Ich bin 33 Jahre alt und lebe mit meinem Mann (Theologe) und zwei Kindern (2 und 5 Jahre) in Neuendettelsau als Pfarrerin im Probedienst mit einer halben Schulstelle (Realschule, Klassen 5–10), mit meiner restlichen Arbeitskraft kümmere ich mich um unsere Kinder. Mir liegt die Geschlechtergerechtigkeit am Herzen und wir bemühen uns, sie in unserer Familie zu leben.

Für "meine" Kirche wünsche ich mir, dass sie die befreiende Botschaft des Evangeliums verkündet, sich dabei immer wieder selbst hinterfragt und diskriminierungssensibel handelt. Ich erlebe jedoch viele kirchliche Struktu- ren diesbezüglich als hinderlich und möchte gern meinen Teil dazu beitragen, dass sich das ändert. Seit ein paar Jahren erfahre und genieße ich im Theologinnenkonvent, wie der Erfahrungsaustausch und das gemeinsame Theologietrei-

ben Kräfte freisetzen und Dinge in Bewegung bringen. Gern möchte ich dabei helfen, dass das so bleibt und dass noch mehr Theolog\*innen diese Quelle für sich nutzen können, Kontakte knüpfen und Unterstützung erfahren.

#### Neue Orga-Frau und Konvent 2023

Gertrud Göpfert übernimmt die Organisation der nächsten Konventstagung. Dafür dankt das Leitende Team herzlich! Wir kommen zusammen in Bad Alexandersbad im wunderschönen wilden Oberfranken.

Save the Date: Konvent 2023: 20.-22.1. in Bad Alexandersbad

## Jährlich grüßt das Murmeltier...

### Jahresbericht AG PiT

Silke Höhne

mmer noch beschäftigen uns vor allem Themen rund um die Arbeitsbedingungen und Dienstordnung im Teildienst und einen Ausgleich für die Jahre der Zwangsstellenteilung. Halber Dienstumfang bedeutet leider nach wie vor halber Laptop, halbes Diensthandy, aber quasi volle Verfügbarkeit. Die neue Handreichung für die Erstellung einer Dienstordnung, an der wir mitwirkten, wurde in einigen Punkten klarer.

ennoch fehlen uns weiterhin eine klare Begrenzung des Dienstes im Teildienst und verbesserte Bedingungen zum Ausgleich von (freiwilliger) Mehrarbeit. Wer die halbe Besoldung und Pension im Teildienst in Kauf nimmt, hat Anrecht auf die mit diesem Verzicht erkaufte Frei-Zeit. Dabei darf es keine Rolle spielen, ob sie für Familienarbeit, andere Verpflichtungen oder ein Hobby genutzt wird. Dienstfrei heißt frei und nicht in Bereitschaft und Präsenz und verfügbar für die Dienstherrin. Natürlich sind wir Pfarrerinnen und Pfarrer aus Leidenschaft und Überzeugung und machen vieles möglich, wenn es wirklich nötig ist. Wir von der AG PiT fordern aber eine klare Begrenzung von Mehrarbeit und eine freiwillige Verpflichtung, statt Zwang diese zu leisten. Denn nicht jeder und jede hat den Freiraum dafür. Trotz mancher Klärung in der neuen Handreichung bleibt noch viel zu tun..

er Ausgleich für die jahrelange Zwangsstellenteilung steht noch aus. Vor 12 Jahren wurde festgestellt, dass der verpflichtende Teildienst rechtwidrig war. Er nahm nicht nur vielen Teildienstlern Besoldung und Karrierechancen, sondern bedeutet (anders als zum Teil versprochen) auch reduzierte Pension im Ruhestand. Viele Betroffene sind enttäuscht von der Dienstherrin, frustriert und zu Recht finanziell belastet. Wir fordern daher einen finan-

ziellen Ausgleich und eine deutliche Entschuldigung an die Betroffenen. Der finanzielle Ausgleich muss dabei auch deutlich machen, dass die Betroffenen keine Mitschuld tragen. Nur die Hälfte der Zwangsteilung als Volldienst zu werten, wäre uns zu wenig. Als AG sind wir zu klein, um diesen Anspruch durchzusetzen, anders als der Theologinnenkonvent haben wir leider keinen Sitz in der Pfarrerkommission. Dankbar sind wir, dass der Pfarrerverein einen Verfassungstechtler beauftragte, die rechtlichen Möglichkeiten auszuloten und moralische Verpflichtungen und Spielräume für Entscheidungen zu markie-

ren. Betroffene fordern wir auf, sich mit Ihren Unterlagen bei uns zu melden, damit wir diese an den Pfarrersverein weiterleiten können, um den Juristen mit Material zu unterstützen. Weil Teildienstler wenig Zeit haben sich nebenbei zu engagieren, hat der SprecherIN-**NENkreis** Nachwuchssorgen und sucht Verstärkung. Bitte meldet Euch.



Foto: Ingrid Kranz/pixelio.de

Seite 6 | RUNDBRIEF Nr. 63 | Seite 7

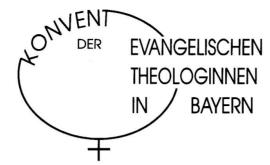
Theologinnenkonvent Leitendes Team und Hauptkonvent

Pfarrerin Dorothee Tröger Marienbader Str. 18 91058 Erlangen

dorothee.troeger@elkb.de

Theologinnenkonvent, D. Tröger, Marienbader 18, 91058 Erlangen

Landeskirchenrat Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern Postfach 20 07 51 80007 München



11.02.2022

Zwangsstellenteilung – Theologinnenkonvent fordert nachdrücklich eine zügige Regelung über einen angemessenen Ausgleich in der Altersversorgung

Sehr geehrter Herr Landesbischof Dr. Bedford-Strohm, sehr geehrte Damen und Herren Oberkirchenrät\*innen, Schwestern und Brüder in der Leitung unserer Landeskirche!

Auf dem Jahreskonvent der Evangelischen Theologinnen in Bayern am 22.01.2022 wurde einstimmig beschlossen:

Wir vom Theologinnenkonvent rufen nachdrücklich in Erinnerung, dass es nach Jahren der Diskussionen noch immer keine Regelung für einen angemessenen Ausgleich in den Ruhegehaltsbezügen derer gibt, die nach dem Willen der Landeskirche zwangsweise nur Teilzeitstellen im Pfarramt bekommen haben.

Wir anerkennen, dass dies damals mit dem sinnvollen Ziel eingeführt wurde, möglichst viele qualifizierte Menschen im Pfarramt in Lohn und Brot zu bringen.

Aber das kann nicht bedeuten, dass es dabei bleibt, dass die Betroffenen, die als Ehepaar genötigt waren, sich eine Pfarrstelle zu teilen, oder zwangsweise nur eine Teildienststelle bekommen haben (wenn ihr Ehepartner\*in außerhalb der Landeskirche voll besoldet war) immer noch alleine die Last dieser damaligen Personalpolitik der ELKB tragen.

<u>Jetzt fordern wir einen gerechten Ausgleich in den Ruhegehaltsbezügen der</u> betroffenen Personen, die zwangsweise im Pfarramt in Teilzeit gearbeitet haben.

Wir schlagen vor: Volle Kompensation von drei Jahren Zwangs-Teilzeit und der weiteren sieben Jahre zu je 50 %.

Gerne beteiligen wir uns an weiteren klärenden Gesprächen und Verhandlungen, in Abstimmung mit dem Pfarrer\*innenverein, der Pfarrer\*innenkommission, der AG PiT und der Männerarbeit in der ELKB (= Verteiler des Briefs).

Wir bitten, uns Ihrerseits eine <u>Kontaktperson</u> zu benennen, über die wir über den weiteren Gesprächsfortschritt informiert werden.

Mit freundlichen Grüßen

## Grüßen wäre dann k kannt. Der PfaV hä

# Aus Pfarrerinnen- und Pfarrerverein und Pfarrer\*innenKommission

Dorothee Tröger (PfKomm), Silvia Wagner (Hauptvorstand PfaV, Korrespondenzblatt)

#### Allgemeine EKD-weite Arbeit

n Bayern sind Pfarrerverein und Dienstrechtsvertretung eng verbunden, anders als
in anderen Landeskirchen. Dies lähmt die
Vertretung auf EKD-Ebene durch den Verband
evang. Pfarrer\*innen in Deutschland. Die Dienstrechtsvertretung gegenüber der EKD müsste
schlagkräftiger sein, da die EKD seit 2010 ein
gemeinsames Dienstrecht vorgibt mit "Öffnungsklauseln" für landeskirchliche Selbstbestimmung.

#### Versorgungsbeirat der ELKB

iel ist die Versorgung der Beamt\*innen zu sichern und zugleich die Versorgungslasten nicht argumentativ zu missbrauchen, z.B. in der Landessynode. Positiv ist die Zusammenarbeit mit den anderen verbeamteten Berufsgruppen. Sorgen macht uns die Spannung zwischen künftiger Personalnot, Nachwuchswerbung und massiven Personaleinsparungen. Dazu gehört die immer wieder aufkommende Debatte um einen Stopp der Verbeamtung beim theologisch-pädagogischen Personal.

#### Entschädigung Zwangsteildienst

ie Personalabteilung im LKA schlägt vor, den Zwang zur Stellenteilung für die Zeit des Probedienstes anzuerkennen. Damit würden drei Jahre Zwangsteildienst als Vollzeit für die Ruhebezüge anerkannt werden (statt 3 x 0,5 = 1,5 Jahre). Außerhalb des Probedienstes wäre dann keine Zwangs-Stellenteilung anerkannt.

Der PfaV hält das für ungenügend: Der Zwangsteildienst umfasste mindestens 10 Jahre. Für manche Kolleg\*innen begann der Teildienst-Zwang erst nach der Probezeit, etwa wenn ein\*r Partner noch studierte. Offenbar wurden von der ELKB die vollen Rentenversicherungsbeiträge eingezahlt, weil man ursprünglich davon ausging (und dies auch zusicherte), dass der Teildienst auf das Ruhegehalt keine Auswirkungen habe.

Der PfaV hält die Anrechnung von 5 Jahren als Vollzeit für angemessen und beauftragte den Verfassungsrechtler Prof. Kirchberg mit einem Gutachten, ob ein einklagbarer Entschädigungsanspruch besteht.

#### Krankenversicherung (KV) für Vikar\*innen

ritisch sieht der PfaV die Einführung der gesetzlichen KV für Vikar\*innen. Sie würde für Vikar\*innen wie Landeskirche (zunächst) spürbar teurer werden, das ist Vikar\*innen angesichts ihrer sehr nied-

rigen Vikariatsbezüge nicht zumutbar. Grob überschlagen kostet die KV sie monatlich 300,-Euro mehr (plus Rentenversicherung)! Eine Erhöhung anderer Zuschüsse ist keine Hilfe.

Der PfaV fordert: Die Wahlmöglichkeit zwischen privater und gesetzl. KV soll bestehen bleiben.

Die Vikar\*innen sind umfassend über Alternativen und Konsequenzen zu informieren und darauf hinzuweisen, selbst eine Anwartschaftsversicherung abzuschließen, wenn sie nach dem Vikariat wieder in der vorherigen privaten KV zu den alten Bedingungen versichert werden möchten.

#### Miteinander der Berufsgruppen

er PfaV will am wissenschaftlichen Studium als Zugangsvoraussetzung zum Pfarrberuf festhalten. Er bejaht die Durchlässigkeit bei Nachqualifizierung und angemessener Bezahlung. Die Pfarrverwalter-aus-

Seite 8 | RUNDBRIEF Nr. 63 | Seite 9

bildung ist eher zu nutzen bzw. weiter zu entwickeln.

#### "Beziehungsreiche Gemeinden"

Mit ein-

it diesem Projekt des PfaV soll gegen den ELKB-Einsparprozess ein Mehr an persönlicher Beziehung und kleineren Strukturen entstehen, um der Abwanderung von Kirchenmitgliedern zu begegnen. Der PfaV suchte dafür Unterstützung des PuK-Teams wie wissenschaftliche Begleitung durch das Sozialwissenschaftliche Institut in Hannover (SWI).

#### Klimaziele

ür die Umsetzung der Klimaziele, z.B.

durch Bezuschussung von Elektrofahrrädern etc., warb der PfaV in der Pfarrerkommission.

#### Covid-Erkrankungen

...sollten als Dienstunfall anerkannt werden, wenn die Ansteckung im dienstlichen Bereich stattfand.

## Deutsch-Tansanischer Konvent Inclusive Leadership

Am 20. Juni von 17-20 Uhr (deutscher Zeit) findet unser erster deutsch-tansanischer Konvent via Zoom statt. Das Thema ist "Inclusive Leadership". Dabei geht er um Gleichberechtigte Leitung von Männern und Frauen in der Kirche – was sind die Hindernisse und wie können wir sie überwinden?

fließen werden auch allgemeinere Aspekte wie Behinkolonialisierung usw. Wir fragen: Wie sieht ein Leitungsverständnis aus, das ganz im feministischen Sinne dazu beiträgt, Menschen gleich
zu sehen und zu behandeln, Menschen zu
ermächtigen, Ressourcen zu schonen
und das somit einen Beitrag zur Gerechtigkeit in der Welt leistet?
In einer Vorstellungs-

rechtigkeit in der Welt leistet?
In einer Vorstellungsrunde wollen wir einander wahrnehmen und kurz voneinander hören, wo und wie wir leben. Danach hören

wir zwei (kürzere) Referate zum Thema hören, eines von einer tansanischen Frau und eines aus Deutschland. Anschließend gibt es Gelegenheit uns über konkrete Fragen im Plenum und in Kleingruppen auszutau-

schen. Auch das geistliche Element wird nicht zu kurz kommen – wir beginnen den Konvent mit einer Andacht aus Tansania und wir enden mit einer Andacht aus Deutschland.

Interessierte können sich per Email anmelden bei marionhegwein@posteo.de und/oder Rückfragen stellen. Natürlich dürfen sehr gerne auch Freundinnen und andere potentiell interessierte und partnerschaftsbegeisterte Frauen eingeladen werden!

Marion Hegwein
Bilder: Pixelio.de

derung, De-

## Perspektivwechsel

### Außenblick auf die ELKB

Anna Kühleis



eit 2016 studiere ich Theologie an unterschiedlichen Orten außerhalb Bayerns, erstmals nahm ich am digitalen Konvent teil. Ich wuchs im fränkischen Seenland in Mittelfranken auf, von dort brach ich mit 18 Jahren auf. Seit nun sechs Jahren wird mein Blick auf die ELKB durch unterschiedliche Erfahrungen außerhalb Bayerns und Deutschlands geprägt.

ch begann mein Studium in Leipzig. Dort wurde mir klar, dass kirchliche Zugehörigkeit in Bayern noch ganz andere "Normalität" ist als dort. Mir wurde auch bewusst, wie sehr die deutsche Geschichte unsere Kirchen und Regionen prägte und dass die ELKB eine große Kirche mit vielen Ressourcen ist.

n drei Jahren in Basel lernte ich dann die reformierte Tradition in der Schweiz intensiv kennen. Gerade in den dort sehr schlichten Wortgottesdiensten ohne viel Liturgie konnte ich die lutherische Tradition, die ich von den Gottesdiensten "daheim" kannte, aus neuer Perspektive wertschätzen, aber auch kritisch hinterfragen.

arum nicht mal ganz anders und schlicht Gottesdienste feiern? Braucht es wirklich immer den Talar oder schreckt er Menschen, die der Kirche fernstehen, eher ab? Was ist wichtig an der lutherischen Tradition und wo könnten wir mehr Menschen mit ihr vertraut machen – vielleicht auch an neuen Orten als dem Kirchenraum? Fast neidisch war

ich, als ich erfuhr, dass sich meine Kommiliton:innen nach ihrem Abschluss ganz eigenständig ihre Vikariatsgemeinde aussuchen konnten.

ür die letzte Studienzeit und die Vorbereitung auf das erste theologische Examen ging ich im Frühjahr 2021 nach Hamburg. Dort wollte ich Theologie und Kirche im urbanen Umfeld kennenlernen. Die Innenstadt ist zwar aus historischen Gründen von Kirchengebäuden gesäumt, Gottesdienst wird jedoch nicht mehr in allen gefeiert. Ich frage: Wie verändert sich zukünftig die äußere sichtbare Gestalt von "Kirche", wo liegen nicht nur Verluste, sondern auch positive Veränderungen und Chancen?

#### **Europaweite Herausforderungen**

ie Gemeinschaft Europäischer Kirchen in Europa (GEKE) fördert seit zwei Jahren ein Programm für eine Referenzgruppe junger Theolog:innen aus ganz Europa mit Studienabgänger:innen, Vikar:innen und Pfarrer:innen in den ersten Amtsjahren. Wir tauschen uns über Herausforderungen in den spezifischen Kontexten aus, hören einander zu, lernen gemeinsam, bringen uns thematisch ein und feiern auch Gottesdienste miteinander.

ür die Zukunft wünsche ich mir eine Kirche, in der ganz unterschiedliche Stimmen gehört werden und die sich immer wieder auch kritisch hinterfragt. Viele junge Menschen sind an vielen verschiedenen Orten unterwegs – das Konzept einer festen Ortsgemeinde greift für sie nicht mehr.

ch wünsche mir eine Kirche, die nicht fernab von den Menschen agiert, die sich auch Neues traut und den Relevanzverlust nicht übersieht, sondern flexibel und kreativ damit umgehen lernt. Eine Kirche, die ihren Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen mit

Seite 10 | RUNDBRIEF Nr. 63 | Seite 11

Wertschätzung begegnet und sich offen zeigt für deren Ideen und Anliegen. Eine Kirche, die wieder auf die Menschen zugeht, statt im inneren der Kirchenräume darauf zu warten, dass da jemand kommt...

ine intensivere Zusammenarbeit der
 Landeskirchen und verstärkter Austausch
 auf europäischer Ebene könnten dafür

gute Impulse geben. Es geht um eine Kirche in Bewegung – bewegt von den Menschen in ihrem Umfeld, in Bewegung zu den Menschen und mit den Menschen und letztlich bewegt und bewegend in der Welt verortet.

Foto: Anna Kühleis in Hamburg, privat

## Kirche im Wandel

Sabine Ost

ehn Frauen beteiligten sich an dem Workshop "Quo vadis Kirche?". Zuerst war viel Frust zu hören. "Schön, dass Sie sich eingerichtet haben, in 1½ Jahren gibt es die Stelle nicht mehr", erfuhr eine zur Begrüßung. Eine andere erlebt: "Für die Allermeisten sind wir verzichtbar, also treten sie aus." Gremienarbeit befasse sich viel mit Tabellen und der Frage, wie Stellen zu besetzen seien, für die es niemand gibt.

iele belastet der doppelte Prozess Corona und PUK. "Neue Mitglieder im DA sollen entscheiden – ohne genauere Sachkenntnis der Gemeinden", Corona mache aber Erprobung unmöglich. Manche sorgt sich: Wenn heute meine Stelle gekürzt wird, muss ich dann das Dekanat verlassen?

esprochen wurde auch über die Zukunft der Kirche in 5–10 Jahren: Netzwerke könnten bloßem Gesundschrumpfen entgegenwirken. Verlagerung auf die Mittlere Ebene sei gut, weil die näher dran ist, es gelte aber "nicht auf Kosten des Gemeinschaftsgefühls zu kürzen". Die DAs müssten für die Prozesse entsprechend ausgestattet sein, wünschen sich manche, sonst wird einfach nach unten delegiert. "Wir platzen eh schon."

ie können wir "über Grenzen hinweg" zusammenarbeiten, ohne das Heimatgefühl zu verletzen? Geld, Pfarrhäuser,

Pfarrgarten sind immer wieder Thema, was passt für wen?
Könnte die Gemeinde Einnahmen erzielen mit Photovoltaik oder Wohnbebauung?
Und wie können Gemeinden befähigt werden, in einigen Jahren ohne Pfar-

Bedauert wurde, dass es keine Leitfäden für Zusammenschlüsse gibt und zu wenige Beratungen. Junge sehen Chancen in dem Umbruch, davon könnten sich Ältere inspirieren lassen. Viele vermissen auch gemeinsame Ziele, so sei ungeklärt was "Leib Christi ekklesiologisch für uns bedeutet".

r\*in zu überleben?

Bild: Dekanat Markt Einersheim

## Ende und Neuanfang Zukunft für FrauenWerk Stein e.V.

as FrauenWerk Stein e.V. hat sein Gelände in Stein verkauft, wird aber seinen Sitz in den nächsten Jahren dort weiter behalten. Das klingt nach Traditionsabbruch einer 90-jährigen Frauengeschichte und -Arbeit. Doch dieser Schnitt ermöglicht dem Verein seine bisherigen Arbeitsfelder Mutterkurklinik Oberstdorf, Mütter-Kind-Klinik Aschau, Familienbildungsstätte Nürnberg und München und Familienpflege Nürnberg fortzuführen, ggf. auszubauen und darüber hinaus neue Perspektiven für weitere Arbeitsfelder zu entwickeln. So kann das FrauenWerk Stein e.V. seinem Vereinszweck ,Einsatz für Frauen und Familien' weiter dienen und ihn aktuellen Erfordernissen anpassen. Der Verkauf war in Abstimmung mit den Vereinsgremien schon lange geplant, Käuferin ist die

Der Verkauf war in Abstimmung mit den Vereinsgremien schon lange geplant, Käuferin ist die Stadt Stein. Sie wird das Gelände für öffentliche Zwecke nutzen und der Allgemeinheit zugänglich machen – auch die Geschichte des Ortes wird öffentlich gewürdigt und erinnert werden.

ieser Schritt war unumgänglich geworden, nachdem die Landeskirche die Fachstelle für Frauenarbeit dem Amt für Gemeindedienst zugeordnet hatte und der Verein keine Veranstaltungen im Tagungsund Gästehaus mehr anbieten konnte. Zudem erfordern die historisch erhaltungswürdigen Gebäude hohe Investitionen für den weiteren Be-

trieb und standen seit der Corona-Pandemie weitgehend leer.

ie Stadt Stein wird sie nun dem Landkreis Fürth für die Unterbringung ukrainischer Flüchtlinge zur Verfügung stellen. Damit schließt sich ein Kreis: Ab 1946 hatte das FrauenWerk Stein e.V. auf dem Gelände Angebote für Flüchtlings – und Integrationsarbeit in seinem Programm neben der Müttererholung, seiner Mütterschule und Spirituellem. Nun sollen geflüchtete Frauen und Kinder aus der Ukraine Sicherheit und Ruhe finden.

Sabine Ost Foto: M. Ost

Delegierte gesucht!

Thea Kress gibt ihre Mitarbeit im Beirat der Argula-v.-Grumbach-Stiftung auf, das LT sucht eine neue Delegierte. Der Beirat soll die Stiftung stärken, z.B. durch Förderung von Veranstaltungen ("Cafe Argula") oder Teilnahme an Preisverleihungen (die Beiträge liest eine Jury, nicht der Beirat). Der ThK-Bayern trug zum Stiftungsvermögen bei und hat deshalb einen Sitz im Beirat. Er trifft sich einmal jährlich, Vorsitzende ist Dr. Johanna Beyer.

Im Mai 2019 wurde eine Gedenktafel für Argula-von-Grumbach (eine geborene von Stauffen) am Stauffer-Haus in Regensburg angebracht und der bisherige

Flyer aktualisiert. Das Projekt "Cafe Argula" soll Argula als streitbare Frau in der Reformationszeit bekannt machen und Spenden für die Stiftung einwerben für den Argula-von-Grumbach-Preis.

RUNDBRIEF Nr. 63 | Seite 13 | Seite 12 | RUNDBRIEF Nr. 63